



PR 2021/0700

Abschlussbericht der Qualifizierten Prospektion von

B-Plan Me 18 in Bornheim-Merten

Auftraggeber: Montana Wohnungsbau GmbH



Dr. Christoph Döllerer

17.03.2021

Inhalt

1. Anlass und Auftraggeber	3
2. Lage des Plangebiets	3
3. Geologischer und bodenkundlicher Hintergrund.....	4
4. Archivlage	4
5. Vorgehensweise und Ziel der Maßnahme.....	5
6. Zeitraum	5
7. Ergebnisse.....	6
8. Zusammenfassung.....	12

Abbildung 1 (Deckblatt): Übersicht von B-Plan Me 18 betroffenen Flurstücke in Bornheim-Merten (Quelle: AG).

1. Anlass und Auftraggeber

Die Montana Wohnungsbau GmbH leitet die Umsetzung von B-Plan Me 18 in Bornheim-Merten. Das Ortsarchiv des Amts für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) enthält Einträge über archäologische Fundstellen im Umfeld des Plangebiets, am (prä-) historisch relativ dicht besiedelten Osthangfuß des Villerückens. Demnach wurde amtsseitig per Schreiben vom 16.02.2020 zunächst eine qualifizierte Prospektion des Plangebiets veranlasst.

Der Ansprechpartner des Auftraggebers ist Herr Andreas Busch:



Montana Wohnungsbau GmbH
Aegidienberger Straße 29c
53604 Bad Honnef

Mail: a.busch@montana-wohnungsbau.de

Fon: 02224 – 96070 11
Fax: 02224 – 96070 32

2. Lage des Plangebiets

Der B-Plan Me 18 liegt in Flur 012 und 013 der Gemarkung Merten (054135), zwischen Händlerstraße, Lannerstraße, Bonn-Brühler-Straße (L183) und der Stadtbahnlinie 18 (Abbildung 1). Das Plangebiet umfasst die Flurstücke 378, 377, 165, 166, 2-10, 13-36, 40, 41, 44, 45, 49, 229, 212, 146, 195, 194, 54-58, 188-190, 63, 65-67, 70, 162, 163, 140-142, 155, 214, 221, 176, 177, 182, 131 und 134.

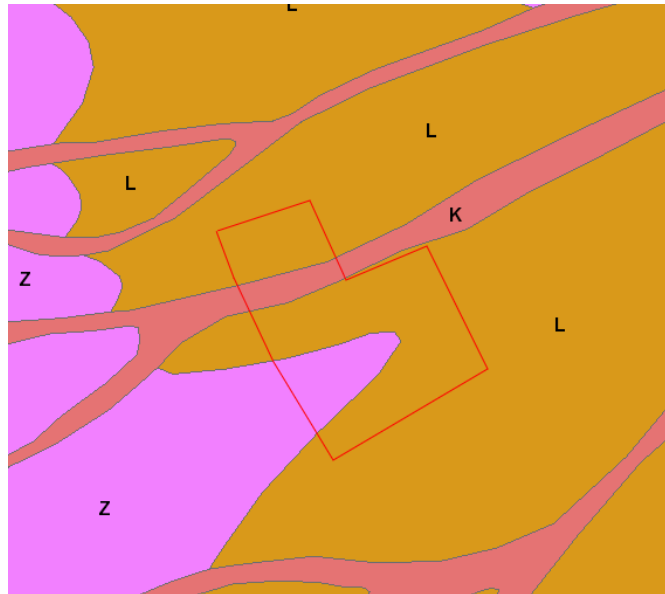


Abbildung 2: Übersicht von B-Plan 18 in Bornheim-Merten (rote Umrandung) und geologischer Bodenkarte (Quellen: AG, geologisches Landesamt bei tim-online.nrw).

3. Geologischer und bodenkundlicher Hintergrund

Das Plangebiet liegt im südlichen Teil der Niederrheinischen Bucht und fällt vom Ostnordosthangfuß des Villerückens in die untere Mittelterrasse 2 des Rheins. Der schwach geneigte Hangfuß (79,76-74,20 m NHN) wird von einer kolluvial verfüllten Rinne (K) durchzogen (**Abbildung 2**). Im Plangebiet steht Löß als Ausgangsmaterial an, mit überwiegend daraus gebildeter Parabraunerde (L). In einem zungenförmig kartierten, konkav ausgeprägten Hangbereich bildete sich Pararendzina (Z) heraus. Das spezifische geologisch-bodenkundliche Gutachten (R. Bonn) befindet sich im Anhang.

4. Archivlage

Im Nahbereich des Plangebiets sind zahlreiche archäologische Fundstellen archivbekannt (**Abbildung 3**), darunter eine metallzeitliche Siedlung (VBD 0095) auf der östlich anschließenden Rheinterrasse, eine extensive, hangfußüberdeckende neolithische Fundstelle (VBD 0009-0010) im Norden, und je ein römischer Gutshof bzw. *villa rustica* (SU 235-236) im Westen bzw. Nordwesten (VBD 0008). Am Plangebietswestrand streicht eine römische Straße an, welche der Höhenlinie des Hangfußes folgte. Die neuzeitliche Kartierung (u.a. Tranchot-Karte 1802-1828, Preußische Uraufnahme 1836-1850) beschreibt das Plangebiet als landwirtschaftliche Nutzfläche.

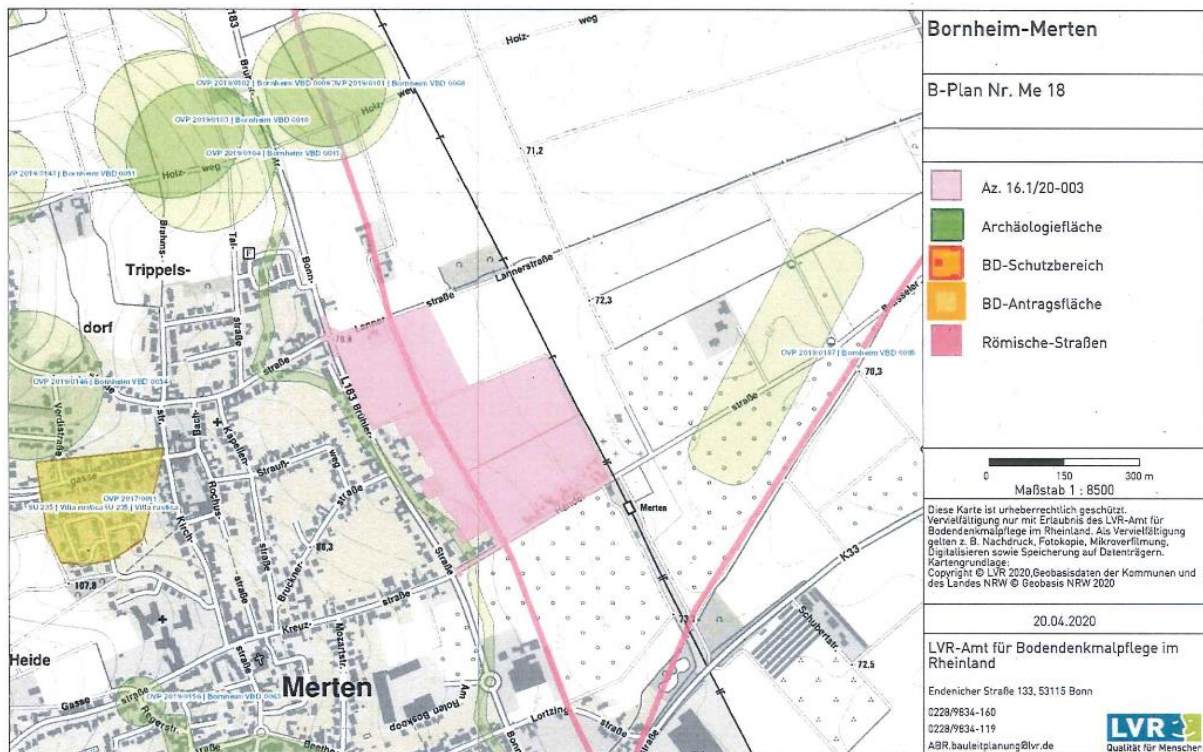


Abbildung 3: Übersicht der archivbekannten archäologischen Fundstellen im Nahbereich des Plangebiets (Quelle: Ortsarchiv LVR-ABR)

5. Vorgehensweise und Ziel der Maßnahme

Die qualifizierte Prospektion (PR 2021/0700) bestand (1) aus einem geologisch-bodenkundlichen Gutachten (PR 2021/0701) zur Klärung des Bodenaufbaus (R. Bonn, siehe Anhang), der (2) anschließenden, qualifizierten Begehung mit Einzelfundeinmessung (PR 2021/0702) zur Ermittlung archäologischer Konfliktbereiche, und der (3) Anlage von archäologischen Sondagen (PR 2021/0709) zur raumzeitlichen Einordnung der archäologischen Fundplätze im Plangebiet.

6. Zeitraum

Die Feldarbeiten fanden vom 18.02.-05.03.2021 statt.



Abbildung 4: Übersicht von Lesefunden der qualifizierten Begehung im Plangebiet.

7. Ergebnisse

Das geologisch-bodenkundliche Gutachten belegte eine insgesamt ausgeprägte Bodenerosion im Plangebiet, welche zu teils tiefmächtiger, kolluvialer Überdeckung des überwiegend anstehenden Bht-/Bt-Horizontes führte. Allerdings blieb die Datierung der Kolluvien weitgehend unklar, insofern eine qualifizierte Begehung durchgeführt wurde. Im Ergebnis standen drei räumliche Kumulationen von Lesefunden (Abbildung 4), im (1) Nordnordwesten der kolluvial verfüllten Abflussrinne (vgl. Abbildung 2), im (2) Bereich des etwa mittig ins Plangebiet hinein reichenden, extensiv konkav ausgeprägten Hangbereiches, sowie auf (3) dem konvexen, flach geneigten Hangfuß im Südsüdosten. Die Datierung der Lesefunde belegte insbesondere eine römische Fundstreuung im erosionsbetroffenen Bereich, eine räumliche Verdichtung urgeschichtlicher Funde im südsüdwestlichen Hangfuß, darunter ein aufgelesener Dechsel (Abbildung 5), sowie den typisch mittelalterlich-neuzeitlichen Dungschleier von landwirtschaftlichen Nutzflächen im gesamten Plangebiet (vgl. Tranchot-Karte).



Abbildung 5: Dechsel (PR 2021/0702 3-241), Lesefund aus dem Südsüdwesten des Plangebiets.

Die Sondagen wurden – in Absprache mit dem LVR-ABR, Abt. für Prospektion – zunächst im Bereich der obertägig festgestellten Lesefundkonzentrationen angelegt, um einen etwaig dazugehörenden Fundplatz zu lokalisieren (Planbeilage). Im Südsüdosten des Plangebiets traten dabei zahlreiche Befunde unmittelbar unter dem Oberbodenhorizont auf (Sondagen Stellen 4, 9, 15, 20, 22, 28 und 41). Dazu zählte eine ovale Planumsverfärbung (Stelle 8, Abbildung 6), mit leicht abgeplatteter Stirnseite, welche nach Ostsüdosten hin spitz zulief und dort über die Arbeitsfläche hinaus reichte. Ihre erfassten Ausmaße betrugen 2,06 x 1,09 Meter. Das Verfüllungssediment bestand aus stark tonigem Schluff (Ut3-4), mit mittig dunkelgrauschwarzem Farbeintrag (10YR 2/1), welcher im Randbereich in eine etwas hellere, graubeige Färbung überging (10YR 4/1-4/2), durchsetzt von hellbeigegrauen Flecken (10YR 4/4 und 10YR 5/6). Diese Siedlungsrestentsorgungsgrube enthielt zahlreiche Holzkohle-Bröckchen und -Flitter, etwas Rotlehm und Eisen-/Manganausfällungen, sowie Fragmente von sandig gemagerter, reduzierend gebrannter und engobierter neolithischer Keramik. Im Umfeld der geschilderten Grube befanden sich weitere solcher Befunde, welche insbesondere ähnlich hergestellte Keramikfragmente enthielten und offenbar zu einem kohärenten, neolithischen Fundplatz zählten.



Abbildung 6: Planum einer neolithischen Grube (Stelle 8), nach Südsüdosten fotografiert.

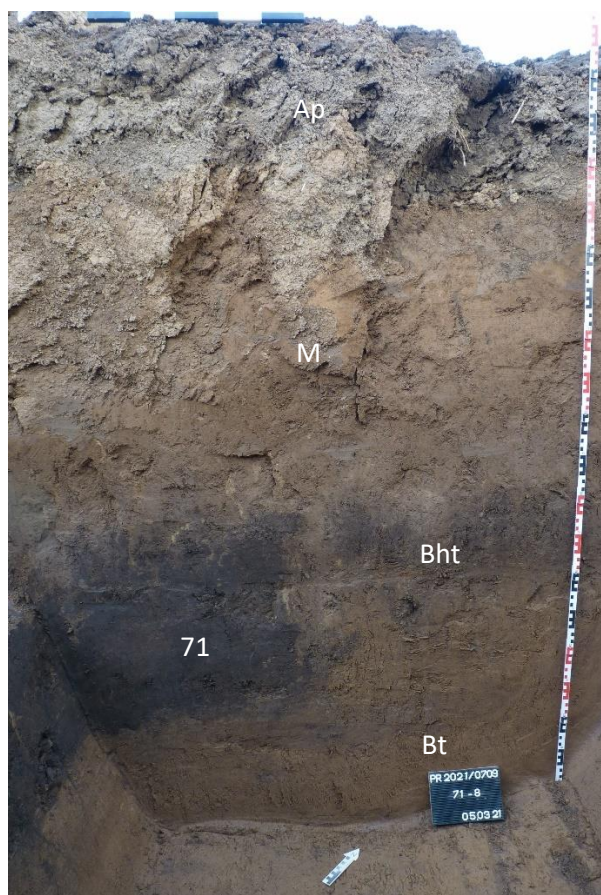


Abbildung 7: Halbquerschnitt einer neolithischen Grube (Stelle 71) mit anbindendem Bht-Horizont (Stelle 25) und überlagerndem Kolluvium (M-Horizont), nach Nordnordwesten fotografiert.

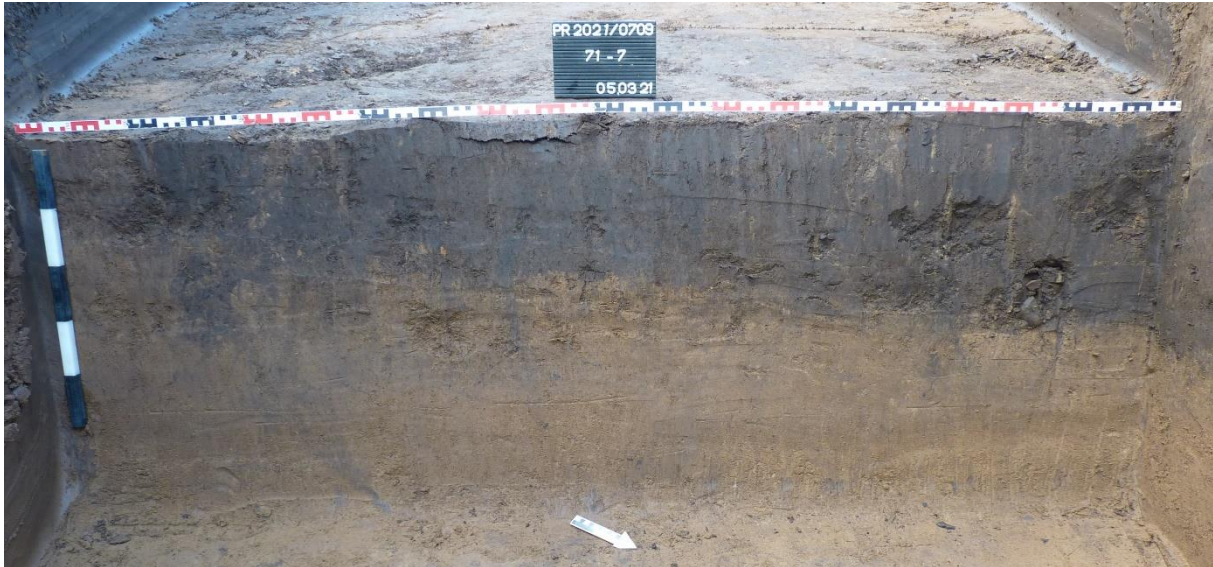


Abbildung 8: Halblängsschnitt einer neolithischen Grube (Stelle 71), nach Westsüdwesten fotografiert.

Die Sondagen inmitten des Plangebiets (Stellen 24, 26 und 62) zeigten insbesondere die tiefmächtige, kolluviale Überdeckung eines flächig anstehenden Bht-Horizontes (Stelle 25, Abbildung 7). In diesem Schwarzerdehorizont traten weiter tiefergreifende, neolithische Gruben auf (Stellen 71-72), deren Befundoberkanten im zweiten Planum erfasst wurden. Dazu zählte ein wannenförmig angelegter Bodeneingriff (Stelle 71, Abbildung 8), mit leicht schräg abfallender Sohle, welcher auf 74,957 m hinab reichte. Die Erhaltungstiefe betrug 0,56 m. Die Grube enthielt dunkelgrauschwarzen, stark tonigen Schluff (Ut4, 10YR 2/1), durchsetzt mit Gleyadern (10YR 6/1-6/2), Holzkohlepartikeln, Eisen-/Manganausfällungen und Keramikfragmenten (Abbildung 9). Offenbar erstreckte sich der neolithische Fundplatz vom höhergelegenen Hang in den damals noch nicht verfüllten, konkav ausgeprägten Hangbereich.

Nordwestlich der bodenkundlich erfassten Abflussrinne (Sondagen Stellen 44, 46-48, 52, 61, 63-64), lag der anstehende Bt-Horizont ebenfalls stets unter einer kolluvialen Überdeckung. Dort wurden weitere neolithische Gruben (Stellen 45, 49-50, 60, 68) und Schwarzerderelikte (Stellen 49-51, 66, 67, 69) aufgedeckt.



Abbildung 9: Henkelfragment (links) und Wandscherbe mit plastisch angarnierter Verzierung, aus der Grube Stelle 71 geborgen (Fund PR 2021/0709 71-13).

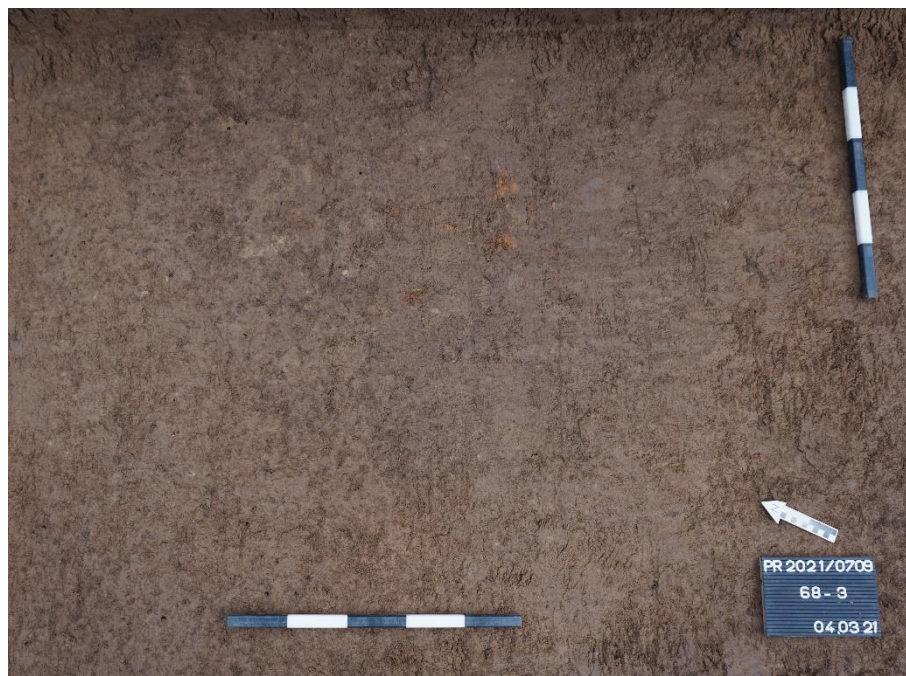


Abbildung 10: Planum einer teilerfassten neolithischen Grube (Stelle 68), nach Ostnordosten fotografiert.

Eine halb oval erfasste Planumsverfärbung (Stelle 68, Abbildung 10) hatte eine Nordost-Südwest-Ausrichtung, und reichte nach Nordosten über die Sondage (Stelle 64) hinaus. Sie maß 1,26 m Breite. Der Befund enthielt graubeigen, (stark) tonigen Schluff (Ut2-3, 10YR 4/1-5/2), mit hellbeigen Flecken (10YR 6/3). Im Sediment waren Holzkohlepartikel, Rotlehmbröckchen, Eisen-/Manganausfällungen und neolithische Keramikfragmente eingeschlossen (Fund PR2021/0709 68-6). Südöstlich der Grube lag ein Schwarzerderrelikt (Stelle 66, Abbildung 11), mit langgestreckt nierenförmigem Querschnitt und Ost-West-Ausrichtung. Seine Ausmaße betrugen mindestens 1,81 m Länge bzw. 1,02 m Breite. Das Sediment bestand aus stark tonigem Schluff (Ut3), mit dunkelgrauem bis hellbeigebraun geflecktem Farbeintrag (10YR 3/1-4/1 bis 10YR 6/3-6/6).

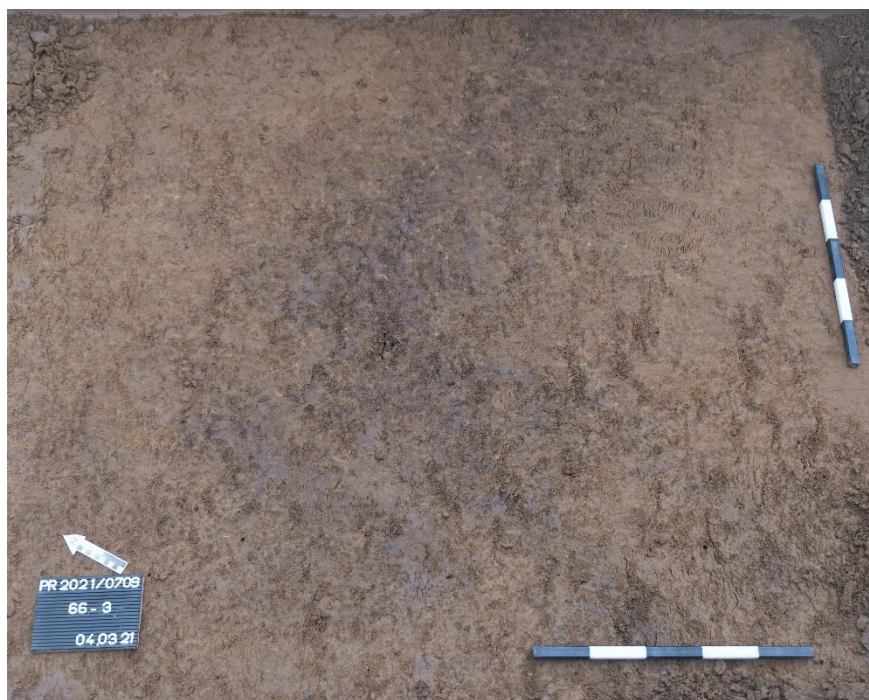


Abbildung 11: Planum eines teilerfassten, neolithischen Schwarzerderreliktes (Stelle 66), nach Ostnordosten fotografiert.

Die räumliche Kohärenz der erfassten Schwarzerderrelikte koinzidiert mit der damit verknüpften Hypothese, dass solche Befunde Hinterlassenschaften der Brandwirtschaft zur Bodenmelioration waren und außerhalb der Siedlungen lagen (*offsite*). Demnach fielen die insgesamt räumlich distant voneinander platzierten, offenbar neolithischen Gruben (*onsite*) im selben Bereich nordwestlich der Abflusssrinne in eine relativchronologische andere Zeitspanne.

Die Sondagen (Stellen 18, 31-33, 38) am tiefergelegenen Ostrand des Plangebietes erfassten den flächig anstehenden Bt-/Bht-Horizont (Stelle 25, teils in Planum 2), sowie zwei mindestens urgeschichtlich datierte Befunde (Grube Stelle 34, Graben Stelle 19), und ein neolithisches Schwarzerderrelikt (Stelle 40). Im zahlreichen Sondagen waren mittelalterlich-neuzeitliche Gräben, welche offenbar zur damaligen Landwirtschaft zählten.

8. Zusammenfassung

Die qualifizierte Prospektion im B-Plan Me 18 von Bornheim-Merten belegte eine extensive, diskontinuierliche neolithische Besiedlung am unteren Ostnordosthangfuß des Villerückens. Die archäologischen Befunde lagen in der nördlichen Plangebiethälfte unter teils tiefmächtiger, kolluvialer Überdeckung, und blieben für die qualifizierte Begehung unauffindbar. Hingegen kumulierten die römischen Lesefunde vor allem beidseitig einer kolluvial verfüllten Erosionsrinne. Die dort platzierten Sondagen lieferten jedoch keinen relativzeitgleichen Fundplatz. Demnach stammten diese Lesefunde offenbar aus der hangaufwärts gelegenen, römischen Fundstelle (SU 235-236), und gelangten über die Bodenerosion ins Plangebiet. Am Ostrand des Plangebiets traten vereinzelte Befunde auf, welche mindestens urgeschichtlich datierten, und im Nahbereich des weiter östlich gelegenen, metallzeitlichen Fundplatz lagen. Insofern fügt sich das Ergebnis der qualifizierten Prospektion in die (archiv-) bekannte vorgeschichtliche Kulturlandschaft der Niederrheinischen Bucht.